



# BLAUER BRIEF

Ausgabe 11 / Saison 08/09 • 1. FC Köln • Auflage: 1.000 / gegen freiwillige Spende

## Termine

13.03.2009, 20:30 Uhr  
VfL Wolfsburg - FC Schalke 04  
Volkswagen-Arena

22.03.2009, 17:00 Uhr  
FC Schalke 04 - Hamburger SV  
Arena auf Schalke

Fotos: UGE / jawattdenn.de / VAKP.nl

Herausgeber „Blauer Brief“:

Ultras Gelsenkirchen e.V.  
Postfach 103019  
45830 Gelsenkirchen

[www.ultras-ge.de](http://www.ultras-ge.de)  
[blauerbrief@ultras-ge.de](mailto:blauerbrief@ultras-ge.de)

V.i.S.d.P.: Marius Winzler



Themen in dieser Ausgabe:

+++ Einleitung +++ Rückblick D E R B Y +++ Rückblick FC Schalke 04 II - Rot-Weiss Essen +++ Rückblick SG Eintracht Frankfurt - FC Schalke 04 +++ Blick über den Tellerrand: Ultras Frankfurt +++ Zu Gast bei Freunden: FC Twente Enschede – Olympique Marseille +++ Blick über den Tellerrand: Erfordia Ultras +++ Neues aus dem Supportbereich +++ Lokales: Protest vom Fußballkreis Gelsenkirchen +++ Neues vom Infostand +++ Blick über den Tellerrand: Ein Stadionverbot'ler auf dem Balkan Teil II +++

Glückauf!

Das Derbywochenende liegt hinter uns, zudem sind die beiden Auswärtsspiele in Frankfurt und Mainz Vergangenheit. Bei Redaktionsschluss lagen An- und Abpfiff in Mainz noch in der Zukunft, weshalb wir dieses Spiel nicht in unsere sportliche Nachbetrachtung einbeziehen konnten.

Nach dem Punktsieg beim Auswärtsspiel in Hessen bei der Eintracht aus Frankfurt kann der FC Schalke 04 mal wieder ein wenig nach Luft schnappen und kommt mit den drei Punkten einen kleinen Schritt aus der sportlichen Tiefe. Für uns bedeutet der Sieg jedoch keine Veränderung der Situation, da erst die nächsten Begegnungen zeigen, ob sich die Mannschaft doch noch in der Rückrunde fängt und die erwartete Leistung bringt. Bei all der Erwartungserhaltung, die zweifelsohne bei unsereins vorhanden ist, dürfen wir nicht den Fehler machen und uns selbst wie auch die Mannschaft durch Unmut bremsen. Abgerechnet wird zum Schluss und bis dahin heißt es alles geben und nicht aufgeben, so schwer es manchmal auch fallen wird, auf geht's!

Ebenfalls zu Herzen nehmen sollte sich jeder sein ganz persönliches Verhalten im Block. Wir haben es schon oft angemerkt, jedoch fragen wir uns immer wieder, warum der Großteil erst anfängt zu singen, wenn Haengi die Masse auffordert? Singt entweder aus Überzeugung oder gar nicht! Letzteres wäre immernoch konsequenter als gelangweilte Gemüter und würde die heiligen blau-weißen Lieder nicht in den Dreck ziehen.

Abschließend noch ein paar Worte zu der Berichterstattung des Dortmunder Online-Magazins schwatzgelb.de: Der Unsinn, der dort in dem Artikel „Spirale der Gewalt“ verbreitet wird, ist gelinde gesagt eine Frechheit. Offenbar hat der Autor zu viele Gewaltvideos konsumiert und leidet an Wahnvorstellungen, so dass ein Szenario skizziert wird, welches in dieser Form auch in dem Boulevardblatt hätte stehen können, welches jene Redaktion auf ihrer Internetseite und in ihrem Forum boykottiert. Der gemeine Fußballfan wird auch künftig das Derby zwischen GE und DO besuchen können ohne die Apokalypse erleben zu... (Anm. der Red.: An dieser Stelle endet das Vorwort abrupt, da der Autor vor seiner Haustür ein paar Kinder mit BVB-Schal entdeckte, die er prompt zum Abendbrot verspeiste und dadurch seine Zeilen bis Redaktionsschluss nicht beenden konnte. Wir bitten um Verständnis!)

## Rückblick D E R B Y



Die letzten Tage vor dem Derby waren ruhig, erstaunlich ruhig. Wir selbst waren nicht mit dem sonst üblichen Stress für eine Choreographie ausgesetzt, in den Zeitungen war relativ wenig vom erwarteten Gewaltgipfel zu lesen, der Feind aus der verbotenen Stadt hielt sich öffentlich komplett bedeckt und selbst Polizei, Fanorganisationen und die Sicherheitsorgane der Vereine nervten nicht übermäßig. Nur eine trügerische Ruhe oder haben sich die aufgeheizten Gemüter der letzten Jahre allesamt wieder beruhigt? Ultras GE konnte es gänzlich egal sein, denn schließlich würde nichts unsere Planungen beeinflussen. Frühzeitig riefen wir den üblichen Treffpunkt vor Heimspielen aus.

Am Donnerstag zur späten Stunde bevölkerten einige unserer Jungs und Mädels die hiesige Kneipenszenerie und stimmten sich fernab jeglichen Karnevalismus auf den bevorstehenden Freitag ein, welcher nach entschieden zu kurzem und erst recht zu unruhigem Schlaf bereits um 09:00 Uhr mit einem Derbyfrühstück eingeläutet

wurde. Die Fraktion, die noch die eine oder andere Stunde im Bett liegen blieb, versammelte sich dagegen erst am frühen Mittag zum gemeinsamen Speisen, ehe das Fanprojekt ab 13:30 Uhr im Kollektiv belagert wurde. Fortan schwemmte nahezu jede Straßenbahn 30-40 neue Gesichter an die Kampfbahn. So waren alle Hoffnungen hinsichtlich der Anzahl an Schalkern am Treffpunkt schon mehrere Stunden vor Anpfiff weit übertroffen. Letztlich dürften wir Ultras mit Umfeld die vierstellige Anzahl trotz Freitagabendtermin locker geknackt haben – rekordverdächtig!

Beim traditionellen Einsingen vor den Derbies passten zwar nur etwa Zweidrittel der Personen in den Block, dennoch erreichte der „Und ist der Feind gestorben“-Gesang eine ziemlich ohrenbetäubende Lautstärke. 20-30 Fackeln, Blinkbengalen, Böller, brennendes Material des Feindes und auch sonst entschlossen wirkender Haufen, formvollendeten einen wirklichen guten Gesamteindruck. Auf Betriebstemperatur gebracht, riefen wir im direkten Anschluss zum Abgang Richtung Spielstätte auf. Durch die wirklich große Masse an Personen fiel die eigentliche geplante Bahnfahrt ins Wasser und so begab sich der Mob kurzentschlossen auf den Fußmarsch zum Stadion.

Über die Anreise von The Unity und Desperados war hingegen in diesem Jahr überraschend wenig bekannt. Während TU die Anreise mit fünf Bussen antrat, hatten DES99 mit schlagkräftiger Unterstützung der Northside, Jubos und sonstigem Abschaum gegen 19:30 Uhr bis zum Bahnhof GE-Buer Süd geschafft. Unsereins weilte zu diesem Zeitpunkt schon fast eine Stunde lang im Stadion und so konnten diese fast einen Weg durch Sutum durchschreiten und bis auf das Vereinsgelände vordringen. Dass der Feind in diesem Fall zunächst komplett unter unserem Radar abgetaucht ist, ist für uns ein klarer Satzverlust. Besonders ärgerlich wurde die Sache dann noch, wenn wir bedenken, dass wir uns keine große Zeigerumdrehung früher ebenfalls unseren Weg durch die Felder Sutums gebahnt hatten.

Punktabzug gibt es für den Feind allerdings dennoch in der B-Note, denn dem Haufen aus der Drecksstadt wird bewusst gewesen sein, dass sie bei einer so spät gewählten Anreise nicht mehr auf einen organisierten Gegner treffen können. Mit dieser Sicherheit im Rücken wuchs das Ego der politisch und gesellschaftlich orientierungslosen Gäste augenscheinlich direkt in Unermessliche, so dass einerseits munter mit allerhand Feuerwerk hantiert und andererseits vornehmlich Schalker durch die Gegend getreten wurden, die auf Auseinandersetzungen ähnlich Lust haben wie auf einen Tripper. Tripper ist das richtige Stichwort, nicht weniger wünschen wir den unerwünschten Gästen, die durch „Sieg Heil“-Parolen und anderen faschistischen Gesängen auffielen. Letztendlich schafften es die Herren tatsächlich vollkommen sinnlos vor der Tausend-Freunde-Mauer freizudrehen und dafür eine Zeitstrafe zu kassieren.



Schwenken wir um ins Stadion. Dortmund, heute endlich mal wieder mit einer derbywürdigen Masse an Personen vor Ort, durfte erfreulicherweise ganz offiziell Zaunfahnen mitbringen, verzichtete zum Anpfiff ansonsten auf optische Elemente, schien dafür aber akustisch einen der besseren Tage zu erwischen, denn so laut wie es heute im Gästekäfig vor dem Spiel schon wurde, war es in den letzten Jahren eigentlich nie. Von uns gingen heute viele Personen mit gemischten Gefühlen ins Derby, zu verfahren scheint die Situation im Verein, zu ausweglos die sportliche Talfahrt, zu uneinig die Schalcker Fanszene in der eigenen Positionierung zur aktuellen Lage der Nation FC Schalke 04. Würden heute wieder alle Schalcker gemeinsam, mit einer Stimme, hinter ihrem FC Schalke 04 stehen und das schwarz-gelbe Pack aus dem Stadion brüllen? Eine ähnliche Situation gab es schon einmal vor einem Heimspiel gegen die Bayern, als die Stimmung in den Begegnungen zuvor ebenfalls oft vollends zu kippen drohte. An den Ausgang und die 19:04-Schweigeminuten, nach denen über 50.000 Schalcker einen Ball von Levan Kobiashvili ekstatisch ins Tor geschrien haben, erinnert sich bis heute jeder Schalcker als wäre es gestern gewesen. Für jeden von uns ist dies ein unvergesslicher Moment, der jetzt schon beim Schreiben alleine wieder für Gänsehaut sorgt. Nur wie sollte eine solche Initialzündung am Derbytag aussehen?



Um 20:31 Uhr beantwortete sich diese Frage schließlich von ganz alleine. Das Stadion erhob sich nach und nach von seinen Sitzen und blickte ungläubig in die Nordkurve, der Lärmpegel nahm sekundlich um ein Vielfaches zu, und als im unteren Teil von N4 schließlich das Wort „Dortmund“ zu erkennen war, begriff es auch der Letzte im Stadion. Genau in diesem Moment hallte ein Orkan übers Berger Feld: „Die Gelbe Wand ist wieder da!“.

Der Dortmunder Anhang rappelte sich nach einigem Gepöbel in Richtung der umliegenden Blöcke noch zu einem „Tod und Hass dem S04!“-Gesang auf, erstarrte dann allerdings für einige Zeit völlig.

Eine beispiellose Medienposse, welche nach dem Zaunfahnenklau vor zwei Jahren wochenlang die Presselandschaft dominiert hatte, fand also an jenem 20. Februar in der Nordkurve Schalke ihr verdientes Ende. Das Herzstück der Südtribüne, gemalt von Dortmunder Ultras, in unserem Besitz, unser Geschenk zum 100-jährigen Jubiläum sozusagen.

Beflügelt von diesem emotionalen Moment peitschten wir unsere Mannschaft zum angestrebten Derbysieg. Ausgerechnet Kevin Kuranyi vollendete zunächst traumhaft und hämmerte den Ball in der 20. Minute per Seitfallzieher ins gegnerische Tor. Ungeachtet dieser zweiten Schmach am heutigen Tag entwickelte sich im Gästesektor ein durchaus lauter Dauergesang, wobei die Liedauswahl in Anbetracht der Zaunfahnenpräsentation zumindest fragwürdig erschien. Der S04 erspielte sich im Verlauf der ersten Halbzeit noch einige gute Möglichkeiten, die leider nicht genutzt werden konnten und erstickte auf der anderen Seite jeden Dortmunder Vorstoßversuch bereits in seinen Ansätzen, weshalb beim Pausentee schon niemand mehr am Derbysieg zu zweifeln vermochte.

Leider sollten wir in der zweiten Hälfte wiederholt belehrt werden und so führte eine nahezu destruktive Spiel-

weise und mangelnde Unterstützung von den Rängen in der 81. Minute zum fast schon erwarteten Ausgleich. Eine Niederlage wäre dann jedoch auch zu viel des Guten gewesen, dachte sich augenscheinlich auch Manuel Neuer und verhinderte so noch mit einer prächtigen Parade das 1:2-Endergebnis. Was bleibt ist, dass wir sportlich mal wieder nicht zufrieden sein können, denn nach unserem Anspruchsdenken ist ein Remis im Derby einfach zu wenig. Doch dieses Derby wird uns allen ewig als jenes begleiten, an dem das ganze Stadion sang: „Die Gelbe Wand ist wieder da!“.

Nach dem Spiel war in unserem Kreis nicht mehr viel los, schließlich sollte das Fußballwochenende in wenigen Stunden bereits seinen weiteren Verlauf nehmen.

## Rückblick FC Schalke 04 II – Rot-Weiss Essen 2:1 (0:1)

Das Derby gegen die Fahnenlosen war kaum vorbei, die Nacht recht kurz und obwohl noch so manchem der Gesang „die Gelbe Wand ist wieder da!“ in den Ohren klang, stand mit dem Spiel unserer Amateure gegen den RWE einen Tag später schon das nächste Derby auf dem Programm. Bereits im Vorfeld der Partie kochte es in der Gerücheküche und erste Anzeichen deuteten daraufhin, dass ein Teil der Essener per Pedes den Weg zur Arena bestreiten möchte. Diese Info mittels Buschfunk stellte sich im Laufe des Vormittags als Wahrheit heraus, als etwa 150 Essener am Kanal in Gelsenkirchen entdeckt wurden, waren diese jedoch bereits von der Polizei eingekesselt und wurden mit Sonderbussen in Richtung Arena gefahren. So manch Versprengter oder Fotograf wird sich bei den Geschehnissen im Nachhinein „ja-wattdenn hier los?“ gedacht haben. Dennoch müssen wir eingestehen, dass die Essener den ersten Punkt des Tages für sich entscheiden konnten.

Unser Treffpunkt an der Glückauf-Kampfbahn füllte sich, vermutlich lag es an dem Derby vom Vorabend, erst später als gewohnt, immerhin rockte das bei solchen Spielen mittlerweile obligatorische Einsingen ordentlich, während der Bürgermeisterkandidat das Geschehen, welches von einigen pyrotechnischen Materialien untermalt wurde, von der Straße aus eifrig filmte. Wenn die Polizei sonst nichts zu tun hat, scheint die viel zitierte „Spirale der Gewalt“ zumindest in GE noch nicht ihr Unwesen zu treiben. Nach dem folgenden übertriebenen Polizeiaufmarsch an der GAK brachen wir etwas später geschlossen und in Begleitung unserer Nürnberger Gäste in Richtung Bahnhofstabelle auf, natürlich nicht ohne diese 200 Meter von der Polizei eskortiert zu werden. Nachdem uns eine weitere sinnlose Polizeieskorte vom der Bahnhofstabelle zur Arena begleite, ging es für uns in unseren Block, während die Essener sich bereits in ordentlicher Anzahl in der Südkurve breit gemacht hatten.





abschließend geklärt werden konnte. Mindestens ebenso überraschend wie die Präsentation des Halters für uns war, war offensichtlich das, was die Gäste aus Essen wenig später in unserer Kurve erblicken mussten: die Zaunfahne der No Name Boys Essen. Schließlich war danach erst einmal Sendepause im Gästeblock.



die Unterstützung der Fans zu schätzen weiß.

Während die Gäste nach dem Spiel in Sonderbusse zurück nach Essen gebracht wurden, begab sich unsereins auf den Weg in Richtung GAK um dort das Derbywochenende ausklingen zu lassen. Als jedoch die Info kam, dass eine Straßenbahn voller erlebnisorientierter Essener auf dem Weg ist um dem Stadtteil Schalke-Nord einen Besuch abzustatten, versammelte sich eine beachtliche Anzahl Schalcker jeglicher Couleur, um eben dieses zu verhindern und Essen schnellstmöglich den Weg nach Hause zu zeigen. Die Essener Sportabteilung zog wenige Meter vor dem Ernst-Kuzzora-Platz die Notbremse und joggte den restlichen Weg, musste jedoch aufgrund der großen Polizeipräsenz eine Straße vor der Haltestelle links in eine Sackgasse abbiegen, wo sie von der Polizei

Die Nordkurve füllte sich lediglich in unserem Einflussbereich und auch wenn größtenteils nur die untere Hälfte des Blockes durchgehend die Amateure nach vorne schrie, war es verdammt angenehm ohne Zwang und ohne eine riesige und schweigende Masse um sich herum die eigene Mannschaft zu unterstützen. Mehr als 3.000 Schalcker hatten wir schon erwartet. Trotz vieler Schalcker, die eine weite Anreise haben, sahen wir doch recht deutlich, dass das Schalke abseits von Bordon, Rafinha und sonstigen Konsorten viel zu wenig Schalcker interessiert. Der Gästeanhang konnte trotz der Masse von etwa 10.000 Fans sowohl optisch als auch akustisch nicht annähernd überzeugen. Kaum Tifoinsatz, nur wenige Zaunfahnen und dazu kochte UE mit ca. 100 Personen größtenteils das eigene Süppchen, die Masse konnte nur selten mitgerissen werden. Wenn trotzdem etwas in unserer Kurve ankam, erinnerte es doch eher an eine Kopie der Dortmunder. Beide Seiten zeigten im Laufe des Spiels noch einiges an gezoektem Material, darunter auf Essener Seite neben mehreren NK-Artikeln einen Doppelhalter mit UGE-Symbolik. Bitter! Auch wenn die Herkunft dieses ziemlich schlecht gemalten Doppelhalters noch nicht

Auf dem Platz ging Essen wie zu erwarten mit 1:0 in Führung. In der zweiten Halbzeit konnte unsere Mannschaft dann überraschend ausgleichen und kurz vor Spielende gingen wir durch einen umstrittenen Elfmeter mit 2:1 in Führung, was den Block total anheizte. Es hatte keiner vor dem Spiel damit gerechnet, dass wir überhaupt ein Punkt holen und dann gewinnen wir das Derby. Einfach gut! Nach dem Spiel wurde noch ausgiebig mit der Mannschaft gefeiert, bei der wir einfach sahen, dass sie sich sehr über die Unterstützung gefreut hat. Es hat einfach mal wieder Spaß gemacht eine Schalcker Elf zu sehen, die sich den Arsch für unseren Verein aufreißt und

gekesselt und letztendlich per Bus nach Hause geschickt wurden.

So ging der Tag letztendlich ohne weitere Besonderheiten zu Ende, wenn auch Essen vor und nach dem Spiel mehr auf die Beine gestellt hat, als diverse Bundesligisten, was allerdings nicht über den schlechten Auftritt im Stadion hinwegtäuschen kann.

## Rückblick SG Eintracht Frankfurt - FC Schalke 04 1:2 (0:1)

An einem Samstag gemeinsam auswärts mit unserem S04, garniert mit einer netten Zugtour nach Frankfurt, so geschehen in der letzten Woche. Früh morgens startete ein relativ kleiner Haufen mit dem Wochenendticket gen Frankfurt. Über die bekannten Stationen entlang des Rheins erreichten ca. 350 Zugfahrer mehr als pünktlich kurz nach 13:00 Uhr den Bahnhof am Frankfurter Waldstadion. Der erste Blick aus dem Fenster offenbarte neben Unmengen an Polizei nur gähnende Leere, bei dieser frühen Ankunft ist es auch kein Wunder. Die Jungs der Sektion SV verabschiedeten sich ein weiteres Mal von uns, während wir nun von Beamten, die rückwärts liefen, durch das kleine Waldstück zum Stadion geführt wurden. Frankfurter waren weit und breit nicht zu sehen.



Die Einlasskontrollen öffneten direkt mit unserer Ankunft und so fanden wir uns bereits sehr früh im Gästeblock ein, Doppelhalter, Fahnen und Trommeln im Gepäck. Sehr imposant wirkte auch dieses Mal die Heimkurve. Allerdings war es nicht der lautstarke Anhang, sondern die Tatsache, dass fast keine Zaunfahne hing. Die aktive Frankfurter Fanszene rief zu einem Support- und Tifo-Boycott auf und verweilte still auf den Stufen der Heimkurve. Grund hierfür sind die für Auswärtsspiele der Eintracht eingeführten Einschränkungen nach den Vorfällen in Karlsruhe. Unter diesem Spielbericht ist ein weiterer Text zu finden, der sich genauer mit dem Vorfall und der

jetzigen Situation in Frankfurt beschäftigt hat. Zudem hatten wir vorab einen kleinen Informationszettel erstellt, der den Gästeanhang dazu aufrief, diesen Schritt zu respektieren und keine Schmähesänge in Richtung Heimkurve zu senden. Für uns eine Selbstverständlichkeit, kämpfen UF97!

Der in großer Anzahl anwesende Schalker Anhang sang sich kurz vor Spielbeginn ein, bevor mit dem Einlauf der Mannschaften unsere Zaunfahne, sowie kleinere



Nordkurve-, Victory-Logo- und ein Stasi 2.0-Doppelhalter den Weg an den Zaun fanden. Zuviel für den Ordnungsdienst, alles sollte sofort abgehängt werden. Nicht mit uns und so sorgten wir dafür, dass alles wie gewohnt vor der Gruppe am Zaun flaggte. Neben den vielen Schalkern wohnten uns heute erfreulicherweise auch wieder 13 Gäste aus Nürnberg bei. Im Gästesektor kam sofort gute Stimmung auf, wenn gleich sich nur der untere Teil des Gästeblocks beteiligte. Mit fortdauernder Spielzeit wurden die Gesänge lauter und vor allen Dingen zeigte sich der Gästeanhang auch mal kreativer. Die Knappen gingen erfreulicherweise auch mit 1:0 in Führung und so ging es zufrieden in die Halbzeit.



Nach dieser präsentierten wir ein kleines Spruchband für die Ultras Frankfurt mit dem Text: „Ideale leben, kämpfen UF97!“. Mit dem Wiederanpfiff schallte ein lautes „Königsblauer S04“ durch das Stadion und eine schöne Schalparade war zu sehen. Weiterhin wurde abwechslungsreich gesungen, von Wechselgesängen mit dem Oberrang bis zu alten Gassenhauern war alles dabei. Wie so oft in letzter Zeit ließ uns dann aber die Mannschaft im Stich und kassierte absehbar den Ausgleich. Trotzdem riss die gute Unterstützung nicht ab und prompt stellte Heiko Westermann die Weichen auf Sieg. Bis zum Spielende passierte auf dem Spielfeld dann nichts

mehr. Sicherlich auf den Rängen ein recht guter Auftritt, der aber noch Luft nach oben hat und weiter hoffen lässt, so soll es fortgeführt werden!

Ziemlich zügig ging es für uns dann zurück zum Bahnhof, da der Zug erreicht werden sollte, der eine frühe Ankunft in GE versprach. Von der Staatsmacht begleitet eilten wir ereignislos in Richtung Zug. Nur kurz vor dem Bahnhof kam es dann mal wieder zu einem Missverständnis. Die dort auf uns wartenden Stadionverbot'ler wurden seitens der Polizei mal wieder als Angreifer eingeordnet, als sie auf uns zukamen. Gemeinsam verhinderten wir ein weiteres Mal, dass der Knüppel unsere Jungs traf und kamen zusammen. Der gewünschte Zug konnte bestiegen werden und über die von der Hinfahrt bekannten Stationen führte uns der Weg wieder zurück in die Heimat, welche wir nach knapp fünf Stunden erreichten.

## Blick über den Tellerrand: Ultras Frankfurt



Aufgrund der Vorfälle beim vergangenen Auswärtsspiel der SG Eintracht Frankfurt beim Karlsruher SC zu Beginn der zweiten Halbzeit im Wildparkstadion wurde die aktive Fanszene der Frankfurter vom eigenen Verein schwer sanktioniert, indem zukünftig alle Eintrittskarten bei Auswärtsspielen personalisiert und zudem jegliche Tifo-Materialien in auswärtigen Stadien verboten werden. Die Frankfurter zündeten im Gästeblock bengalische Fackeln, lediglich landeten zwei Leuchtsperren, für welche sich allerdings selbst schon die eigenen Fans entschuldigt haben, auf dem Spielfeld. Aus dem Grund der hohen und übertriebenen Bestrafung des eigenen Vereins hat sich Ultras Frankfurt für einen Stim- mungs- und Tifo-Boycott bei dem Heimspiel gegen unsere Mannschaft am

letzten Samstag entschieden und führen diesen auch bei den weiteren Begegnungen durch. In der ersten Stellungnahme der UF97, die auch auf [www.uf97.de](http://www.uf97.de) nachzulesen ist, steht, dass sich die Gruppe Ultras Frankfurt trotz der starken Sanktionierungen gegen ein generelles Pyroverzicht in der Kurve in einem Gespräch mit dem Verein und in einer eigens veröffentlichten Stellungnahme entschieden hat und wird sich auch zukünftig davon nicht distanzieren, da es weiterhin als „akzeptables Stilmittel einer aktiven und lebendigen Fankurve“ gehalten und geführt wird.

Des Weiteren hat sich Ultras Frankfurt langfristig als Ziel gesetzt, dass eine kontrollierte Nutzung von Pyrotechnik wieder in den Kurven Deutschlands durchgesetzt werden kann. Leider wurden die Gefahren von Pyrotechnik in den letzten Jahren in einem schleichenden Prozess durch „übertriebene Hetzschriften der Presse“ dramatisiert und so haben sich folglich unwissende Personen in unserer Gesellschaft davon überzeugen lassen, obwohl diese Darstellung der Presse absolut nicht realitätsnah durchgeführt wird. Es kann nicht sein, dass der



Einsatz von Pyromaterialien durch Fans mit Ausschreitungen in Verbindung gebracht wird. Warum hat sich in den 1990er Jahren niemand an Pyroeinsätzen in den deutschen Kurven gestört? Warum ist die Sanktionierung so stark gestiegen? Warum spricht die Presse in ausländischen Fanszenen bei der Unterstützung mit Pyrotechnik von einem „südländischem Flair“ und gegensätzlich in Deutschland von „gewalttätigen Ausschreitungen“, obwohl es doch überhaupt nicht zu einer körperlichen Auseinandersetzung kommt? Kann es wirklich im Sinne der Presse sein, dass diese sich durch solche Aussagen von jeglicher Objektivität distanzieren?

Wir sind der Meinung, dass die Sanktionen genau das Gegenteil bewirken, da folglich geheim und somit unkontrolliert gezündet wird. Aus diesem Grund können wir nur festhalten, dass diesbezüglich Verbote nicht wirksam sind, sondern eher zur Frustration der Fans führt. Warum schenken die Verantwortlichen nicht einfach der Fankurve mehr Vertrauen und setzen auf Selbstregulierung? Durch den Dialog lassen sich eh die Probleme meistens klären, denn wenn die Fronten verhärtert sind und keinerlei Kommunikation zwischen den Parteien herrscht, dann entwickelt sich aus den Problemen Ärger, den wohl niemand wirklich möchte.

In unseren Augen ist der Weg der UF97 zwar steinig und hart, jedoch konsequent und überfällig. Es bleibt die Frage, wie groß der Rückhalt in der Frankfurter Szene sein wird und inwieweit sich festgefahrene Strukturen aufbrechen lassen.

### Zu Gast bei Freunden: FC Twente Enschede – Olympique Marseille 6:7 n.E. (0:1; 0:1)



Internationale Spiele mit den Königsblauen sind nach besagtem Dezemberabend in Enschede zumindest vorerst gestorben, die Hoffnungen auf eine Fortsetzung im kommenden Sommer sind da, kochen aktuell aber nur auf Sparflamme. Immerhin hatte der FC Twente den Einzug in die nächste Runde des UEFA Pokals geschafft, für uns die letzte Möglichkeit zumindest etwas internationales Flair zu schnuppern. Mit den Hellblauen aus Marseille kündigte sich zudem ein äußerst interessanter Gegner an, weshalb frühzeitig 20 Eintrittskarten für Ultras Gelsenkirchen bestellt wurden und sich am Spieltag mehrere Besetzungen auf den kurzen Weg nach Enschede machten. Ein Teil

der Reisegruppe wählte dafür zum ersten Mal den Zug und trudelte kurz vor 12:00 Uhr auf dem Markplatz ein, wo sich im Cafe Crash bereits ein Haufen an Ultras aus der Hafenstadt eingefunden hatte. Ihnen gegenüber standen die ersten Vak-P-Jungs, aber auch die Staatsmacht lungerte schon auf dem videüberwachten Platz herum.



Im Laufe der kommenden Stunden wuchs der rot-weiße Mob beachtlich an und wechselte in eine Kneipe nahe der Gästefans, so dass die Eskalation nur eine Frage der Zeit war. Irgendwann flogen die ersten Gegenstände über die Polizeikette, es folgten brennende Fackeln, Flaschen und Kneipeninventar, ein direktes Aufeinandertreffen fand nicht statt. Samt der Pferdestaffel und eingesetzten Hunden konnte die Staatsmacht die Szenerie auflösen, als die Franzosen zu ihren Bussen begleitet wurden folgte ein weiterer Angriff seitens der FCT-Hooligans, der große Knall blieb allerdings aus.



Das Hinspiel konnte der FC Twente mit 1:0 für sich entscheiden und so war die Hoffnung groß heute in das Achtelfinale einzuziehen zu können. Unsere Plätze waren dieses Mal im neuen Oberrang und nicht wie sonst üblich nahe dem Gästesektor. Zum Intro zeigten Ultras Vak-P eine sehr ansehnliche Choreographie untermalt von 50 begalischen Fackeln. In Deutschland wäre das Spiel wahrscheinlich erst einmal abgebrochen worden und die Presse hätte sich mit Schlagzeilen selbst übertroffen, in den Niederlanden interessiert es allerdings keinen. Die Stimmung war auf der Seite von Enschede von Beginn an gut und immer wieder stimmte auch der Oberrang

in die Gesänge ein. Der Gästeblock war nicht komplett voll und auch die Gesänge kamen kaum an, es wurde allerdings immer wieder Fahnen und Bewegungen im Block erkannt. In der 24. Minute ging Marseille durch ein schönes Freistoßtor in Führung. Die Fans der Niederländer fingen direkt wieder mit dem Support an und die Stimmung war weiterhin so gut wie vor dem Rückstand. Immer wieder stimmte die komplette Kurve mit ein und teilweise sogar das komplette Stadion, selbst beim einklatschen bei Eckenbälle zogen alle Tribünen mit, davon können wir hier nur träumen.

In der zweiten Halbzeit wurde erneut orangener Rauch gezündet, was aber wieder keinen im Stadion störte. Da kein weiteres Tor mir fiel, ging es nach 90. Minuten in die Verlängerung. Die Jungs von Twente hatten gute Chancen in der Verlängerung das Spiel für sich zu entscheiden, allerdings wollte der Ball nicht im Tor landen. So gab es nach 120 Minuten Elfmeterschießen. Marseille legte mit 1:0 vor, Twente verschoss direkt den ersten Elfmeter, die nächsten sechs Strafstoße wurden alle sicher verwandelt. Somit musste Marseille nur noch den fünften Elfmeter verwandeln und das Spiel wäre entschieden gewesen, aber der Ball ging über das Tor. Letztlich entschied der 16. Schuss das Spiel, Marseille zieht in die nächste Runde ein und trifft dort auf Ajax Amsterdam. Die Anhänger der Roten feierten trotzdem die Mannschaft euphorisch, da die Spieler alles gegeben haben und eine kämpferische Leistung gezeigt haben, es war kein einziger Pfiff im Stadion zu hören. Nach dem Spiel ging es noch kurz in das Supporters Home bevor es relativ früh zurück Richtung Ruhrpott ging, am nächsten Tag warteten schließlich die beruflichen Verpflichtungen.

## Blick über den Tellerrand: Erfordia Ultras

Beim letzten Derby in Thüringen am 14.02.2009 zwischen dem FC Carl Zeiss Jena und dem FC Rot-Weiß Erfurt kam es kurz vor Spielende zu einer fünfminütigen Spielunterbrechung, da im Gästeblock der Erfurter Pyrotechnik eingesetzt worden ist. Am darauffolgenden Montag hat dann der Verein ein kollektives Hausverbot für Mitglieder der Erfordia Ultras im heimischen Steigerwaldstadion bis zum 30.06.2009 ausgesprochen, wobei es die Vereinsführung auch nicht interessiert, ob wirklich alle 150 betroffenen Personen, die ein Hausverbot ausgesprochen bekommen haben, an der Aktion zwangsläufig beteiligt oder überhaupt vor Ort gewesen sind. Was ist das für eine sippenhafte Willkür vom eigenen Verein, den man liebt und Woche für Woche unterstützt? Zudem werden die Offiziellen vom RWE alle gegnerischen Vereine mit den Daten der betroffenen Personen versorgen, da den EFU-Mitgliedern ebenso in auswärtigen Stadien der Zutritt bis zum Sommer verwehrt bleiben soll. Zusätzlich soll den etwa 20 bis 21 Personen, die der Polizei namentlich bekannt sind und denen man mit Videoaufnahmen nachweisen konnte, dass sie direkt an dieser Aktion beteiligt gewesen sind, in Abstimmung mit dem DFB bundesweit bis zum Lebensende der Eintritt in die Stadien verboten werden, so fordert es Rot-Weiß-Präsident Rolf Rombach.

Im Nachgang ist der RWE jetzt selbst mit einer Geldstrafe in Höhe von 10.000 Euro bestraft worden. So hat die

Vereinsführung natürlich zusätzlich gefordert, dass die beteiligten Personen aus dem Gästeblock die Geldstrafe übernehmen. Zudem wurde gegen den Verein ein Teilausschluss der Fans ausgesprochen, so dass beim Fußballspiel gegen den VfR Aalen ausschließlich 300 Eintrittskarten zu erhalten sind, die nur für einen eingepferchten Platz, welcher natürlich vom bösen Heimpublikum abgetrennt ist, auf der Haupttribüne zählen. Auch der Fanbetreuer des Fanprojekts Erfurt hat sich in einem Fernsehinterview zu den Geschehnissen geäußert und nebenbei von einer Auflösung der Erfordia Ultras gesprochen, was jedoch nie zur Debatte stand. Er hat zuvor weder mit der Gruppe über die Geschehnisse gesprochen oder ausgewertet, geschweige denn versucht die Situation zu klären, man konnte ihn lediglich in den Medien wahrnehmen. Somit hat sich die Gruppe dazu entschlossen eine Konsequenz daraus zu ziehen. Sie beendet die Zusammenarbeit mit dem Fanprojekt, nutzt das Fanhaus nicht mehr als Treffpunkt und entfernte sämtliche Materialien aus den Räumlichkeiten.

Ein RWE-Fanbündnis hat einen offenen Brief verfasst, der dazu aufruft den sogenannten „Randalierern“ den Rücken zu kehren und von Block 3, dem Block der Erfurter Ultras, in die Blöcke 5 und 6 unter dem Motto „Block 5 und 6 gegen Vandalismus und Gewalt“ zu wechseln, um auch optisch die Ablehnung gegenüber der Vorfälle zu untermauern.

## Neues aus dem Supportbereich



In der letzten Ausgabe wurde das Thema bezüglich neuer Lieder für die Kurve schon ausgiebig behandelt. Nun gibt es unsererseits eine Neuerung zu diesem Thema: Da uns in letzter Zeit immer mehr E-Mails mit Liedervorschlägen erreichen, können ab sofort alle Schalker ihre Vorschläge und Ideen für neue Lieder, Schlachtrufe und Klatsch- oder Trommelrhythmen an [lieder@ultras-ge.de](mailto:lieder@ultras-ge.de) senden. Dies hat die Vorteile, dass wir eingehende Vorschläge übersichtlicher abarbeiten können und es auf diesem Weg für jeden Schalker einfacher wird sich an der Erweiterung und Verbesserung des Liedgutes der Nordkurve zu beteiligen.

Sendet die Ideen mit einem Link zur passenden Melodie und einer Zeitangabe zu dem Teil des Liedes einfach auf die oben genannte E-Mail-Adresse. Auch unfertige Ideen

werden diskutiert und erweitert. Allerdings sollte im Voraus beachtet werden, dass Ideen bzw. Lieder aus anderen deutschen Fankurven absolut tabu sind. Sollten die Aufnahmen mehr versprechen, werden sie auf unserer Internetseite online gestellt und wir werden versuchen sie in der Kurve zu etablieren. Nehmt diese Möglichkeit wahr, das akustische Auftreten der Nordkurve zu verbessern und sendet Vorschläge!

## Lokales: Protest vom Fußballkreis Gelsenkirchen

Die Amateurvereine erkennen zunehmend die Problematik der Anstoßzeiten für die Saison 2009/10. Durch das Sonntagsspiel um 15:30 Uhr befürchten sie Zuschauer- und auch Spielerverluste, da auch einige Amateurspieler eine Dauerkarte für ihren Club haben. Sie fühlen sich vom DFB und DFL nicht ernst genommen und berufen sich auf den Grundlagenvertrag des DFB unter §10 Abs.1 „Der Ligaverband verpflichtet sich zum Schutz des Amateurfußballs, sonntags bis 17:30 Uhr möglichst keine Spiele der Bundesliga anzusetzen.“. Da die neuen Spielzeiten aber erst ab der nächsten Saison gelten und der Vertrag nur bis zum 30.6.2009 gültig ist, hat der wichtige Paragraph keinen Bestand mehr. Es wurde die Interessengruppe „Gegen den Sonntagsspieltag

der 1. Fußballbundesliga“ gegründet, die Initiatoren sind Reiner Grundmann vom SC Schaffrath und Norbert Bauer vom SSV Buer. Die ganz klare Forderung der Interessengruppe ist: „Sonntags kein Spiel vor 17:30 Uhr in der Bundesliga.“. Dass diese Forderung durch den DFB erfüllt wird, ist vollkommend aussichtslos, da der neue TV-Vertrag schon unterschrieben ist. Hier können wir mal wieder die Scheinheiligkeit und Doppelmoral des DFB wunderbar erkennen, einerseits wird gesagt, dass der Amateurfußball wichtig und zu schützen ist, wie wir nun aber erkennen können, gilt dies wohl nur solange bis die entsprechende Summe Geld fließt. Nicht wir aktiven Fans, die ihre Mannschaft leidenschaftlich unterstützen und dem Verein auch kritisch gegenüberstehen, machen den Fußball kaputt, die Krawattenträger und Wirtschaftsbosse dieses Landes, die da in ihren Büros sitzen und deren einziger Gedanke ist, wie diese den Fußball noch besser vermarkten können, bringen dem Sport Fußball den Tod. Haut ab!

Aus diesen Gründen haben sich die Vereine vom Fußballkreis Gelsenkirchen und Unna Hamm des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) entschlossen den ersten Rückrundenspieltag (28.02.-01.03.2009) zu boykottieren und eine gemeinsame Demo zu veranstalten, der FLVW hat aber um mögliche sportrechtliche Sanktionen und um Wettbewerbsverzerrung zu verhindern, den Spieltag im Vorfeld verschoben. So wurde quasi dem Protest der Wind aus den Segeln genommen. Der FLVW kann den Ärger der Amateurvereine verstehen, ist aber der Meinung, mit einem Boykott die Falschen zu treffen, nämlich die Spieler und Spielerinnen der Vereine und nicht den DFB. In anderen Gebieten Deutschlands gibt es von den Amateurvereine verschiedene Meinungen zu dem Boykott. In Dortmund und Köln ist die Problematik zu den Anstoßzeiten bekannt und auch Verständnis für den Boykott vorhanden, allerdings glauben diese nicht an Erfolg. In Berlin und Hamburg hingegen sind die neuen Anstoßzeiten den Amateurvereinen noch vollkommend gleichgültig. Sie glauben nicht daran, dass es den Amateursport betrifft.

Am Sonntag, dem 01.03.2009, sammelten sich rund 500 Vertreter der Amateurvereine an der Sportanlage Löcherheide, Spielstätte des SSV Buer, um gegen die Anstoßzeiten der Bundesliga zu demonstrieren. Unter den Anwesenden waren auch Gelsenkirchens Ex-Oberbürgermeister Oliver Wittke (CDU), sein Nachfolger Frank Baranowski (SPD), sowie Rolf Rojek vom SFCV. Sie alle sprachen sich dafür aus, dass der Sonntag in erster Linie dem Amateurfussball gehört und erklärten die Wichtigkeit des Amateurfussballs. Eingeladene Vorstandsvertreter von Dortmund, Bochum und Schalke kamen ihrer Einladung nicht nach, besonders traurig hierbei, dass nur Borussia Dortmund es für nötig hielt, wenigstens eine Absage zurückzuschreiben. Rainer Grundmann wurde zum Sportausschuss des Deutschen Bundestages am 04.03.2009 eingeladen, bei dem er die Standpunkte der Amateurvereine vor dem Gremiums Vorsitzenden Dr. Peter Danckert vertritt. Am nächsten Sonntag soll der Spielbetrieb wieder aufgenommen werden, allerdings hält die Interessenvertretung einen weiteren Streik für möglich. Der Kreis Unna und Hamm prüft außerdem, ob eine Klage gegen die Sonntagsspiele möglich ist. Mit folgender Aussage sprach der 1. Vorsitzende vom SSV Mühlhausen-Uelzen, Michael Schroer, allen Vertretern des Amateursports und allen Fußballfans aus der Seele: *„Der DFB hat sich an den Kommerz verkauft, das ist die DFL. Dagegen müssen wir ankämpfen, mit all unserer Kraft. Ich wünsche mir, dass wir uns in vielleicht drei Jahre wiedertreffen und sagen können: Wir haben etwas bewegt!“*.

## Neues vom Infostand

Seit dem Derby ist der neue Nordkurve-Kapuzenpullover, welcher weiterhin bei uns erhältlich ist, in aller Munde. Da viele Schalker per E-Mail nachgefragt haben, wir bieten keinen Versand der Artikel an und die Teile gibt es nur bei Heimspielen am UGE-Treff an der Glückauf-Kampfbahn zu kaufen. Für 40 Euro gibt es ein aufwändig besticktes Kleidungsstück, welches aus der Kurve und für die Kurve ist, noch sind alle Größen von S bis 5XL verfügbar, greift zu!



Die momentane Flut an frischem Lesestoff reißt derweil nicht ab, aus diesem Grund stellen wir bekanntermaßen alle Neuerscheinungen vor. Den Anfang macht dabei Blickfang Ultra Nr. 11 mit einem umfangreichen Themenspektrum, neben den regelmäßigen Rubriken wie Matchreport, Leserbriefe oder den Notizen aus den Kurven. Für die königsblaue Leserschaft ist der Bericht aus Skopje durch die Erstveröffentlichung im Blauen Brief zwar bereits bekannt, die drei Euro sind für die weiteren Texte, z.B. ein Interview mit den Lords Rapid, der Blick nach Plovdiv ins eher unbekannte Bulgarien, die Vorstellung der Ultras Flensburg vom dortigen Handballverein, über die aktuelle Situation im schweizerischen Sion oder eine Auseinandersetzung mit dem fragwürdigen Forum auf [www.ultras.ws](http://www.ultras.ws), dennoch gut angelegt.

Auch die neue Erlebnis Fussball-Ausgabe kommt, nachdem wir im letzten Blauen Brief erst die 41. Ausgabe vorgestellt haben, schon mit der Folgennummer daher, in der z.B. beide Ultra-Gruppen aus Hannover zu Wort kommen, Entwicklungen in Köln, Jena, Stuttgart oder Dresden thematisiert werden, die Szene des BFC näher beleuchtet wird und im internationalen Teil Furia Azzul aus Portugal Auskunft über die eigene Geschichte gibt und das besuchte Derby in Lima verschriftlicht wurde. In einem weiteren Interview äußern sich verschiedene Gruppierungen zur aktuellen Diskussion rund um die Ultra-Bewegung, nachdem im 11 Freunde-Magazin der Bericht „Der dressierte Fanblock“ erschien.

Ganz frisch sind sechs neue Aufklebermotive, die es heute zum ersten Mal zu kaufen gibt und das ständige Angebot an Aufklebern und Buttons ergänzen. Der Vorrat der Nordkurve-Aufnäher, die drei Euro kosten, ist bald erschöpft. Übrigens, die Exemplare lassen sich gut mit einem heißen Bügeleisen an diverse Kleidungsstücke befestigen.

## Blick über den Tellerrand: Ein Stadionverbot'ler auf dem Balkan Teil II

Zum Derby erschien der erste Part des Erlebnisberichtes eines Mitglieds unserer Sektion Stadionverbot, mit zwei Tagen Aufenthalt in der weißen Stadt Belgrad und dem Abstecher zu FK Jagodina gegen Roter Stern Belgrad. Nun folgt die Fortsetzung, welche zum Teil auch unter der Rubrik „Zu Gast bei Freunden“ eingeordnet werden könnte, denn im Mittelpunkt der Reise gen Südosteuropa stand der Besuch in Skopje, um die Jungs von Loyal Fans und Komiti mal wieder zu sehen. Per Bus ging es am Samstag aus Serbien nach Mazedonien, wo die folgenden Tage verbracht werden sollten und ich die grandiose Gastfreundschaft genießen durfte.

### Sonntag, 07.12.2008:

Der gestrige Abend begann nach meiner Ankunft mit einem herzlichen Empfang am Busbahnhof, ein schönes Gefühl nach fast einem Jahr wieder hier zu sein. Mit Goran konnten vor Ort direkt eine der Personen in die Arme geschlossen werden, die maßgeblich für die Gründung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Skopje und Gelsenkirchen gesorgt hat und dafür, dass diese schon fast fünf Jahre bestehen. Weitere bekannte Gesichter wie Monkey vervollständigten das Begrüßungskomitee und gemeinsam steuerten wir ein Restaurant an, wo vorzüglich aufgetischt wurde. Mit vollem Bauch klang





der Tag in einer skurilen Bar, die selbst den Einheimischen komisch vorkam, allerdings als einzige der wenigen Gaststätten zu dieser Zeit noch geöffnet war. Sonst wohl eher ein Treffpunkt für LKW-Fahrer und komisches Volk, dank Skopsko und sogar Live-Musik sollte uns das in den folgenden Stunden eher wenig stören, bevor immerhin für einige Minuten die Bettkarte gestempelt wurde.

Um 09:00 Uhr sollte nämlich schon Treffpunkt unweit des Bahnhofs sein, König Fußball rief und ich folgte pflichtbewusst, ausschlafen kann man schließlich morgen. Nach und nach trudelten etliche Komiti-Mitglieder ein,

mich freundlich in ihren Reihen begrüßten und erfreut über den Besuch aus Deutschland waren. Einige trugen Souvenirs unserer Gruppe in Form von Pins, Buttons oder Aufnähern, ein gutes Gefühl zu sehen, dass die Freundschaft von vielen Personen unterstützt wird, nachdem sie anfänglich nur zwischen Loyal Fans und Ultras GE bestand. Als die ausstehenden Besorgungen, zumeist in flüssiger Form, erledigt waren oder der Wettschein auf den letzten Drücker abgegeben wurde, kam um ca. 10:00 Uhr das Signal zum Abmarsch gen Busstation, wo zwei Vehikel für die knapp 100 Kilometer nach Kicevo bereit standen. Bezahlt werden die Gefährte übrigens aus dem Saisonbudget, welches der Verein den Ultras zur Verfügung stellt und diese damit eigenständig wirtschaften können. Eine Tatsache, die unseren Breitengeraden eher ungewöhnlich ist, auf dem Balkan allerdings alltäglich. Durch die Finanzspritze können die Jungs, Mädels waren bei der Fahrt wirklich nicht dabei, sicherstellen, dass Komiti bei jedem Pflichtspiel vor Ort ist und die zumeist jugendlichen Mitglieder ohne zusätzliche Kosten die Partien bereisen können. Bis wir die Stadtgrenzen endgültig verlassen sollten, zog noch etwas Zeit ins Land, Grund hierfür waren verschiedenste Zugstiegsmöglichkeiten, wo immer wieder ein paar Minuten auf diverse Personen gewartete werden durfte. Ausnahmsweise war heute keine Polizeibegleitung am Start, was die führenden Köpfe gleichermaßen verwunderte und worauf direkt mit Bier oder Wein angestoßen wurde. Die Staatsmacht genießt auch hier alles andere als einen guten Ruf.



An der Autobahnauffahrt gab es für den Gast aus Deutschland die nächste Lektion, Gebühren für die Straßennutzung zahlt Komiti nämlich nicht, stattdessen wird nach kurzer Diskussion die Schranke geöffnet und die Ultras haben freie Fahrt. In Tetovo stiegen zwei Mitglieder der Vojvodi zu, die einzige mazedonische Gruppe, zu denen seitens der Rot-Schwarzen Kontakte bestehen. Und weiter ging die lustige Fahrt durch die sehenswerte Berglandschaft, unterbrochen lediglich von Pinkelpausen auf dem Seitenstreifen in Ermangelung an wirklichen Parkplätzen. Kurz vor Kicevo wartete ein Polizeiwagen auf die beiden Gefährte und brachte sie, nach etwas Wartezeit, bis direkt vors Gradski Stadion. „Sportplatz“ ist wohl eher die bessere Bezeichnung, denn lediglich die beiden Längsseiten bieten sieben Reihen mit Schalensitzen als Ausbau. Ob hier wirklich 5.000 Zuschauer Platz finden, wie im Groundhopping-Informer angegeben, mag ich nicht beurteilen, auf jeden Fall eine ganz andere Welt und kein Vergleich zur bundesdeutschen Stadionland-



schaft. Wer bislang nur die Bundesliga kennt, der wird nicht glauben, dass in diesen Gegebenheiten europäischer Erstligafußball zelebriert wird. Mir gefiel es, die einheimischen Arenen darf ich ja eh nicht besichtigen, da freue ich mich über solche Kleinigkeiten ungemein und genieße das Unvorhergesehene. So wurde nach unserer Ankunft auf einem nahen Trainingsplatz ein angebundenes Pferd entdeckt, auf dem etwas später ein bekanntes Loyal Fans-Mitglied herumgeführt wurde, ein genialer Anblick, der Mob feierte. Die Einlasskontrollen erledigte die Polizei, Eintrittskarten waren nicht von Nöten, die Zuschauer konnten kostenlos der Partie Napredok Kicevo gegen Vardar Skopje beiwohnen, wovon laut Presse letztlich 2.500 Personen Gebrauch machten. Eine aktive Fanszene hat der Gastgeber übrigens nicht zu bieten, selbst wenn im Laufe des Spiels zumindest ein paar Schlachtrufe erklangen.



Erst nach dem Anpfiff konnten wir den Standort am Ende der Gegengerade einnehmen, vorbei an fluchenden Rentnern, die munter gegen die Gäste aus der Hauptstadt pöbelten, samt erhobenem Gehstock. Aufgrund der sportlichen Situation, Vardar hatte nach verheißungsvollem Start in die neue Saison seit neun Begegnungen nicht mehr gewonnen, sollte heute nicht das normale Supportprogramm abgespult werden. Komiti ließ alle Zaunfahnen in Skopje, lediglich ein All Cops are Bastards-Banner und unser Transparent zierte die Begrenzung zum Spielfeld. Dazu forderte ein dreiteiliges Spruchband von der Mannschaft endlich vernünftige Leistungen, inklusive optischer Unterstützung durch Kondome für den übersetzten Schlachtruf „Wenn Ihr weiter so tragisch spielt, ficken wir Euch dafür magisch!“. Klare Worte an die Spieler, vereinzelt bengalische Fackeln flogen auf dem Platz, untermauerten die Forderungen, die Ordnungshüter, welche im Block positioniert waren, griffen derweil nicht ein. In den Gesängen spiegelte sich der Unmut wieder, trotzdem wurde durchgängig gesungen und konsequent Wert auf einen guten Auftritt gelegt. Wer zu unmotiviert agierte oder den Schal nicht in die Höhe reckte, der bekam schon mal eine klare Ansage oder einen Klaps in den Nacken, eine harte aber wirkungsvolle Methode. Nach einer zwischenzeitlichen 1:0-Führung kassierte der mazedonische Rekordmeister kurz vor dem Abpfiff den Ausgleich, das zehnte Spiel ohne Sieg. Entsprechend mies gelaunt der Anhang, der erst mit Verspätung aus dem Stadion eskortiert werden sollte. Der Weg zum Ausgang führte am spartanischen Kabinengebäude vorbei und erste Steine flogen in Richtung der Versager, die Polizei und ein Zaun verhinderten allerdings die Eskalation. Zumindest vorerst, wie sich im Laufe der zweieinhalb stündigen Rückfahrt herausstellen sollte.



Von Kicevo nach Skopje führt nur eine Straße über die Berge und diese musste auch der Mannschaftsbus

nehmen, eine Tatsache, die alsbald von Bedeutung sein sollte. An einer Tankstelle legten die beiden Ultra-Gefährte ein Püschchen ein, Zeit um sich mit neuer Verpflegung einzudecken, nachdem es im Stadion keine Möglichkeit gab etwas zu trinken oder zu essen. Bei Schneetreiben observierte manch einer den ankommenden Verkehr und es dauerte nicht lange, bis die Vereinskutsche den strategisch günstigen Punkt auf der Bergkuppe passieren musste. Dachte ich erst, dass die Spieler und Verantwortlichen erst einmal zur Rede gestellt werden sollten, war schnell klar, dass dieses Stadium längst überschritten war und die ersten Steine in den Scheiben einschlugen. Scheibenwischer und Seitenspiegel hielten der Stiftung Warentest nicht Stand, die Luken zum Ladebereich offenbarten die Taschen der Spieler und nun flog ein Ballnetz, Eisspray und sonstiges Material durch die karge Landschaft. Ein Versuch ins Innere vorzudringen scheiterte, der Fahrer drückte aufs Gas und der beschädigte Bus brauste davon, inklusive verstörter Insassen. Eine Situation, die ich so noch nie erlebt habe. Falls sich ein Spieler des FCS04 demnächst mal wieder über Pfiffe beschwert, dann kann ich ihm gerne den mazedonischen Weg in solchen Fällen näher bringen, es müssen ja nicht immer ausgehobene Gräber auf dem Trainingsplatz sein. In Deutschland hätte es keine zehn Minuten gedauert und die komplette Besatzung wäre erst einmal eingewandert, anders in Mazedonien, die Reise konnte unbehelligt bis in die Hauptstadt zurückgelegt werden. Unvorstellbar, aber wahr. Nach der Rückkehr versorgte uns die Mutter von Goran mit einem leckeren Abendessen, für zwei Stunden wurde etwas ausgeruht und dann ein kurzer Abstecher in die Stadt unternommen, wo das TV bereits von dem Angriff berichtete. Ein Rückzug des Sponsors und des Trainers machte in den Nachrichten die Runde, die folgenden Tage sollten also interessant werden.

### Montag, 08.12.2008:



Feiertag in Mazedonien, entsprechend ruhig konnte der Tag angegangen werden, ausschlafen war angesagt. Zur Mittagszeit Aufbruch gen Stadt, Postkarten kaufen, derweil saß die Komiti-Führung nebst Anwälten in ihrem Hauptquartier und bastelte an einer Stellungnahme zu den gestrigen Ereignissen. Für mich eine Ehre mehreren Generationen der Gruppe vorgestellt zu werden und einen kleinen Einblick in die dortigen Strukturen zu bekommen, so wie es schon auf der 20 Jahre-Feier der Fall war. Momente, die auf den ersten Blick vielleicht unspektakulär wirken, aber doch eine ganz eigene Faszination entwickeln. Mit dem verfassten Text konnten die Wellen beruhigt werden und einem wartenden Fernseheteam wurde ein Interview gegeben, danach sollte alles weitere in internen Gesprächen mit der Vereinsführung geklärt werden, schließlich war Komiti die treibende Kraft um den jetzigen Sponsor an Land zu ziehen und keiner hat ein Interesse am Ausstieg des in Österreich lebenden Mazedoniers. Für neue Aufregung sorgte allerdings

die Info, dass ein Teil der Mannschaft nur ein paar Meter entfernt in einem anderen Cafe sitzt und nicht den Eindruck erweckt, als wenn sie aus den gestrigen Ereignissen gelernt haben. Andererseits, wie sollen sie auch trainieren, wenn sich die Fußballschuhe im Besitz der Ultras befinden? Eingepplant war eine erneute Eskalation sicherlich nicht, insbesondere nach der fertig gestellten Erklärung, aber ein Spieler kam aus dem Laden heraus und reagierte auf die ironische Frage bezüglich seines Schuhwerks mit Handgreiflichkeiten. Daraufhin entstand ein Disput und eine nonverbale Aufarbeitung der Geschehnisse zwischen zwei Personen, während andere Spieler und Ultras dazwischen gingen und die Situation entschärfen.

Nach dieser Aufregung verlagerte sich das Geschehen in ein nahes Restaurant, mal wieder gutes Essen und ein paar Skopsko genossen, selbstverständlich war es für mich unmöglich auch nur einen Teil der Mahlzeit zu bezahlen, die Gastfreundschaft war überwältigend. Der angebrochene Abend sollte beim Damenhandball





ausklingen, momentan fand in Skopje die Europameisterschaft statt und heute sollten die Gastgeberinnen auf Russland treffen. Unter anderem für diese Veranstaltung wurde extra eine moderne Halle aus dem Boden gestampft, nettes Teil, insbesondere wenn es, so wie diesmal, ausverkauft ist. Normalerweise tritt Komiti bei solchen Dingen geschlossen als Gruppe auf und unterstützt die Nationalmannschaft lautstark, da der Verband für die EM allerdings nur ein kleines Kontingent an Freikarten herausrückte, verzichteten sie auf ständige Präsenz. Für diese Partie gingen 30 Eintrittskarten an die Ultras, ansonsten bestand das Publikum zum großen Teil aus Familien und

Personen, die ein solches Turnier eben anzieht, selbst wenn Handball, egal ob bei den Herren oder Damen, äußerst populär ist. Auf dem Platz war es eine klare Sache für die Russinnen, 43:24 leuchtete als Endergebnis auf, gefeiert von knapp 20 mitgereisten Fans. Die Heimseite packten während der 60 Minuten mehrmals eine riesige Mazedonien-Blockfahne aus und feuerte die Mädels durchgängig an, man merkte deutlich, wie sehr das kleine Land nach sportlichem Erfolg und Anerkennung lechzt. Nahezu jeder Mazedonier hatte zudem eine Fahne, Schal oder Mütze dabei, die Identifikation mit ihrem Land ist nach der Abspaltung vom ehemaligen Jugoslawien unübersehbar, nicht nur bei sportlichen Wettkämpfen.

Zum Ausklang des ereignisreichen Tages fuhren die Jungs erneut mehrere Fleischplatten und Pivo auf, gut, dass ich nicht regelmäßig auf die Waage steige, nach der Tour waren es auf jeden Fall ein paar Kilos mehr, die ich mit mir rumschleppe. Ja, ich wiederhole mich, dennoch kann man die Herzlichkeit, die mir in den Tagen stetig entgegenschlug, nicht oft genug hervorheben und ich hoffe, dass vielleicht auch dieser Text den ein oder anderen in unseren Reihen anstachelt und den Freunden in Mazedonien einen Besuch abstattet. Die letzten Stunden wurden noch mal analysiert, bevor es mit vollem Bauch noch etwas Action geben sollte. Mit zwei Autos ging es zu einer kurzen Stippvisite in den albanischen Teil der Hauptstadt, dem Gebiet des Lokalrivalen Sloga Skopje mit ihrer Ultra-Gruppe Scerceri. Mittels Spraydose hinterließ Komiti neben dem Hauptgraffiti der Schmuggler einen farbigen Gruß, das existierende Bild blieb dabei unangetastet, anscheinend ein ungeschriebenes Gesetz in der mazedonischen Fanlandschaft. Weitere Vorfälle blieben aus, zurück ins eigene Territorium und hier hieß Abschied nehmen von den Gestalten wie Valjak, Pero und Konsorten. Danke für alles und bis zum nächsten Mal, es war mir eine Ehre!

## **Dienstag, 09.12.2008:**

Die vorerst letzten Stunden in Mazedonien begannen mit leckerem Burek und der Abmeldung im örtlichen Polizeirevier, da Goran mich dort als seinen Gast registrieren musste. Bis zur Abfahrt noch kurz bei Peppi vorbeigeschaut und zwei Skopsko genossen, dann kam der endgültige Abschied von den Jungs, die sich vorbildlich um mich gekümmert haben. Ich bin einfach nur dankbar für diese Kontakte und die Vernetzung quer durch Europa, Verbindungen, die kein Verein, kein Stadionverbot und keine Polizei trennen kann, so sehr sie es sich auch wünschen. Mit viel Wehmut bestieg ich den Bus gen Nis, verbunden mit der Gewissheit in absehbarer Zeit wieder zu kommen, wir sehen uns wieder, Jungs!

Der eigentlich eingeplante Abstecher nach Bosnien hatte sich zerschlagen, die Liga befand sich nun doch schon in der Winterpause und statt Donnerstag sollte bereits mittwochs in Serbien vor den Ball getreten werden. Also umgeplant, ich bin ja flexibel. Fünf Stunden später lief der Linienbus in Nis ein, wo Zorans Familie auf mich wartete, selbst wenn es leider nur ein kurzer Besuch sein sollte. Vom inhaftierten Cousin gab es nicht

viel Neues, abwarten lautete die Devise und hoffen, dass dieser Alptraum für Dusan möglichst schnell endet. Angedacht war eine Entlassung am kommenden Freitag, dieses zerschlug sich alsbald, mittlerweile ist er aber wieder auf freiem Fuß. Da es bereits um 05:45 Uhr morgens weiter nach Novi Sad gehen sollte, schlug ich den Vorschlag eines abendlichen Zuges durch die Gemeinde aus und freute mich nach dem köstlichen Mahl und Gesprächen auf einige wenige Stunden Schlaf.

**Mittwoch, 10.12.2008:**



Per Direktverbindung sollte es zu früher Stunde nach Novi Sad gehen, Ziel war die Partie von Partizan bei Vojvodina, die nicht nur sportlich, nämlich der Zweite trat gegen den Ersten an, einiges versprochen. Bei einer abgesprochenen Schlägerei zwischen den beiden Parteien kam in der letzten Spielzeit ein Anhänger der Einheimischen um, für unsere Verhältnisse undenkbar, in jener Region leider nicht der einzige Todesfall. Heute war das erste Aufeinandertreffen danach, „Hochsicherheitspiel“ würde es wohl im Sprachgebrauch diverser Sicherheitskreise heißen. Fünf Stunden nahm die Strecke von Nis über Belgrad in Anspruch,

hätte mit etwas weniger gerechnet, keine Ahnung warum, vielleicht weil sonst immer das Auto als Fortbewegungsmittel genutzt werden konnte. So war es eine gute Entscheidung nicht nonstop von Skopje zu fahren, sondern den Abend bei „La Familia“ zu verbringen, selbst wenn es alles andere als ausgeschlafen auf die 320 Kilometer lange Strecke ging. Ankunft am Zielort gegen 11:00 Uhr, zeitgleich mit einem stattlichen Zugfahrerhaufen aus der Hauptstadt, der sich in Begleitung der Polizei gen Stadion bewegten. Erste Gesänge schallten in den Häuserschluchten und Schals, u.a. auch PAOK Saloniki, in die Höhe geredet. Ein Auftritt der Lust auf Mehr machte und da sich der Weg des Mobs mit meinem überschritt, folgte ich mit entsprechendem Abstand. Zumindest, bis ich den Abzweig in die Fußgängerzone nehmen musste, wo mein vorab gebuchtes Hotel wartete. In erster Linie galt es das Gepäck abzulegen, mit zwei Rucksäcken wollte ich nicht unbedingt beim Fußball herumrennen.



Auf den ersten Blick hinterließ die 300.000 Einwohner zählende Stadt einen netten Eindruck, insbesondere im Kern der Stadt, die Städtepartnerschaft mit Dortmund vergessen wir dabei großzügigerweise. Hierhin wird es mich auf jeden Fall ein zweites Mal ziehen, dann mit etwas mehr Zeit für touristische Aspekte, welche heute nicht eingeplant waren. Das Zimmer war top, zehn Minuten die Beine hochgelegt und frisch gemacht, bevor es zu Fuß zur Heimstätte des FK Vojvodina gehen sollte. Der Portier zeigte Unverständnis für dieses Vorhaben und konnte sich nicht vorstellen, dass jemand extra wegen dieser Partie nach Novi Sad kommt. Er gab mir noch den gut gemeinten Ratschlag vorsichtig zu sein, um nicht mit



der Polizei in Konflikt zu kommen, was ich mir natürlich zu Herzen nahm. Die Präsenz der Ordnungshüter war unübersehbar, an nahezu jeder Ecke bezogen sie Stellung und observierten die Lage, nach der Vorgeschichte nicht ungewöhnlich. Da es nicht mein erstes Spiel in Serbien war, konnte mich diese Tatsache nicht schocken und so ließ ich die Schergen ihren Job machen und steuerte das Stadion Karadorde an. Dieses bietet ungefähr 12.000 Zuschauern Platz und besteht aus einer überdachten Haupttribüne, links davon die Heimkurve, während die Gegengerade für Gästefans reserviert ist und in der zweiten Kurve die Umkleidekabinen in einem Vereinshaus untergebracht sind. Trotz des Termins unter der Woche und einer Anstoßzeit von 13:00 Uhr füllte sich das Rund ganz ansehnlich, ich entschied mich für die Tribüne, beste Sicht auf beide Fangruppen und mit umgerechnet drei Euro ein echtes Schnäppchen. Recht früh nahm ich meinen Platz ein, vom Angriff auf die angereisten Grobari bekam ich daher nichts mit, es kann allerdings auch sein, dass dieser bereits geschah, als ich im Hotel die Klamotten abstellte.



Der Gästesektor war frühzeitig beflaggt und füllte sich mit der Zeit nahezu komplett, bis zum Ende der ersten Halbzeit tröpfelten immer wieder kleine Grüppchen ein. Alle wichtigen Zaunfahnen zeugten von der Anwesenheit der einflussreichen Ultra-Gruppen und diese legten einen guten Auftritt hin. Trotz meiner Sympathien für Roter Stern konnten die Totengräber überzeugen, mehrere Vorsänger koordinierten den lang gezogenen Block, wirkliche Schwächephase gab es nicht. Rauch in den Vereinsfarben, Fackeln und Böller ergänzten den guten Support, da kann ich nicht meckern. Die Heimseite rund um die Hauptgruppe Firma, welche in diesem Jahr 20 Jahre existiert, wollte da nicht zurückstecken und bot eine ähnlich gute Leistung auf den Rängen. Recht spät kamen sie in die Kurve und verzierten ihren Bereich mit zehn ansehnlichen Zaunfahnen, darunter eine mit dem Abbild des getöteten Mitglieds. Zudem waren sieben größere Schwenkfahnen mit aufwändigen Motiven in vorderster Front ständig im Einsatz und etliche kleine Flaggen im Balkenmuster rundeten das stimmige Gesamtbild ab. Als Bonus folgten während der Partie noch Bengalen, Spruchbänder und eine entwedete Partizan-Zaunfahne, die dem Feuer übergeben wurde. In Sachen Lautstärke kam mir der Gast einen Tacken besser vor, das mag an den akustischen Gegebenheiten vor Ort liegen und soll die Leistung keiner Szene schmälern. Mir hat es, trotz 0:0, richtig gut gefallen und es war wohl die bessere Alternative nur diese Partie zu besuchen, anstatt in Belgrad erst United Force vom FK Rad die Aufwartung zu machen und um 16:00 Uhr noch Roter Stern zu sehen, beide hatten allerdings keine interessanten Gegner.

Nach dem Abpfiff blieb die Heimkurve für 45 Minuten abgesperrt, die Polizei wollten erst die Gäste aus der Stadt haben und wählten daher diese Taktik. Mich zog es direkt heraus, sollte doch noch ein Blick in den Shop der Firma geworfen werden, welcher in die Außenfassade des Stadions integriert ist. Dieser blieb, trotz anderslautender Infos eines Einheimischen, leider geschlossen und öffnet auch abends nicht mehr seine Pforten, so dass lediglich ein Blick auf die schön gestalteten Blockeingänge als Erinnerung blieb. Wie angekündigt wird es mich hierhin bestimmt noch ein weiteres Mal verschlagen, das Vorhaben ist demnach nur aufgeschoben, nicht aufgehoben. Für eine ausgedehnte Abendgestaltung fehlte die Motivation, so dass der Elch in Dosenform mit aufs Zimmer genommen wurde, ein süffiger Abend bei serbischen Musikvideos kann auch ganz nett sein.

**Donnerstag, 11.12.2008:**

Viel stand an meinem letzten Tag nicht mehr an, den freitäglichen Flug von Budapest ließ ich verfallen, stattdessen sollte es kurzfristig schon Donnerstag von Belgrad zurückgehen. Kostete natürlich extra, aber durch die gesparte Übernachtung und die Zugfahrkarte nach Ungarn hielt es sich im Rahmen. Per Bus retour in die weiße Stadt, Transfer zum Flughafen und zwei Abschiedsbierchen auf eine rundherum gelungene Tour. Serbien und Mazedonien, allgemein der Balkan, sieht mich garantiert wieder und während ich diese Zeilen tippe, ist die nächste Reise bereits gebucht.

## Ein Stadionverbot'ler auf dem Balkan: Reiseimpressionen

